

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Paulusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem haushälterischen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 226

Mittwoch, 4. October 1893. (Franz v. A.)

20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 3. October.

*** Eine unbegreifliche Verblendung** nennt die „Kreuzztg.“ die Drohung der Berl. Pol. Nachr. mit einer Erhöhung der Spiritussteuer, wenn die Tabaksteuer nicht angenommen werden sollte. Dafür werde im Reichstage keine Mehrheit zu haben sein. Das conservative Blatt greift dann nochmals auf die Biersteuer zurück mit der auch unbegreiflichen Bemerkung, was das offizielle Blatt von dem Verzicht des Reichstanzlers auf die Erhöhung dieser (der Bier-) Steuer sage, könne doch nicht ganz ernst genommen werden. Das offizielle Blatt hat aber lediglich auf die Erklärung des Reichstanzlers im Reichstage hingewiesen, eine Biersteuer zur Deckung der Militärvorlage sei nicht geplant. Und eine solche feierliche Erklärung des leitenden Staatsmannes vor dem ganzen Lande soll nicht „ganz ernst genommen werden“!! Der Reichstanzler wird für ein solches Compliment wenig Dank wissen.

*** Weinsteuer oder Tabaksteuer.** Die „Frankf. Ztg.“ theilt mit, daß ein süddeutscher Staat, der bei der Tabaksteuerfrage besondere Wünsche gehabt hätte, nur deshalb auf deren Geltendmachung verzichtete, weil er hoffte, daß man von Berlin aus dafür hinsichtlich der Weinsteuer den Bogen nicht allzu scharf spannen werde. An die Möglichkeit, die Weine von 50 Mark pro Hektoliter an der Reichsteuer zu unterwerfen, hat wohl kein süddeutscher Vertreter geglaubt. Weiterhin berichtet die „Frankf. Ztg.“, daß man in den Kreisen der süddeutschen Finanz- und Steuertechniker sich heute wenigstens nicht bereit zeige, die von Berlin proponierte Werthgrenze von 50 Mk. pro Hektol. anzunehmen.

*** Der Ministerpräsident** hat den Vorstellungen des „Evangelischen Bundes“ gegen die Anberaumung der Urwahlen auf den 31. Octbr., den Gedenktag der Reformation, keine Folge gegeben und die Verlegung als unthunlich bezeichnet. Der „Evan.“ hat nun in

die „Münchener Allg. Ztg.“ fest, daß der frühere italienische Ministerpräsident Crispi bereits am 7. September in Kissingen telegraphisch angefragt hat, wie es mit dem Befinden des Fürsten stehe. Der Fürst antwortete damals: „Ich danke Ihnen herzlich für ihre Theilnahme an meinem Unwohlsein, das schmerzhaft aber ungefährlich war. Ich fange schon an, mich zu erholen.“ Es zeigt das, daß Bismarck über die Gefahr, in der er geschwebt hatte, nicht aufgeklärt worden war, auch jetzt scheint es mit der fortschreitenden Besserung, die täglich gemeldet worden ist, nicht weit her zu sein, denn die Abreise des Fürsten von Kissingen ist jetzt von heute auf den Anfang der nächsten Woche verschoben worden.

*** Die Getreide-Einfuhr Deutschlands in den ersten acht Monaten d. J.,** für welche jetzt die handelsstatistischen Zahlen vorliegen, hat sowohl bei Weizen wie bei Roggen gegen das Vorjahr einen sehr beträchtlichen Rückgang erfahren. Es wurden nämlich in den Monaten Januar bis August eingeführt:

	Weizen:	Roggen:
1893	5,135,658 Doppelctr.	1,255,916 Doppelctr.
1892	11,290,482 „	5,082,406 „

Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres in Folge der ungünstigen 1891er Ernte außerordentlich große Mengen, insbesondere an Weizen, vom Auslande bezogen sind. Der Antheil russischen Getreides an der Gesamteinfuhr wird in der deutschen Handelsstatistik erst seit dem Jahre 1889 genau ermittelt; dieser Antheil weist in den letzten fünf Jahren folgende Veränderungen auf:

	Weizen:	Davon russischen Ursprungs
Einfuhr Januar-August		
1893	5,135,658 Doppelctr.	141,948 Doppelctr.
1892	11,290,482 „	2,539,175 „
1891	4,931,550 „	3,306,523 „
1890	5,101,944 „	2,700,161 „
1889	3,642,483 „	2,158,768 „
	Roggen:	Davon russischen Ursprungs
Einfuhr Januar-August		
1893	1,255,916 Doppelctr.	398,478 Doppelctr.
1892	5,082,406 „	1,118,365 „

1891 mehr als zwei Drittel der Gesamteinfuhr, im Jahre 1893 nur 23 pCt.; bei Roggen sank der Antheil russischer Waare von 88 pCt. im Jahre 1889 auf 30 pCt. im laufenden Jahre. Der Menge nach stellt die russische Einfuhr sowohl bei Weizen wie Roggen in diesem Jahre ungefähr nur den fünfzehnten Theil der russischen Einfuhr im Jahre 1889 dar. Deutschland hat sich demnach in sehr bedeutendem Umfange aus anderen Ländern als Rußland versorgt. Bemerkenswerth ist auch, daß die deutsche Roggeneinfuhr überhaupt seit 5 Jahren in stetigem Rückgang begriffen ist, während die deutsche Weizeneinfuhr, selbst abgesehen von dem Ausnahmejahre 1892, eine Tendenz zur Steigerung zeigt. Beide Erscheinungen machen es wahrscheinlich, daß im deutschen Brodforverbrauch ein gewisses Vordringen des Weizenverbrauchs gegenüber dem Roggenverbrauch stattgefunden hat.

*** Ueber den Verlauf der Expedition des Majors von Wissmann nach Rickwa und Tanganyika,** sowie Dr. Bumillers nach Merere liegen Berichte von beiden an die Ausführungscommission der Antislaverei-Lotterie aus Muenjo vom 14. und 15. Juni vor. Wir kommen später darauf zurück. Für heute haben wir folgende Stelle über den Wissmann-Dampfer hervor: Von der Transportexpedition ist inzwischen ein Bericht des Herrn von Elz über den nunmehr beendigten Landtransport über das Schirehochland eingetroffen; er berechtigt mich zu der Hoffnung, schreibt Major von Wissmann, von dieser Expedition zurückgekehrt, mein Schiff auf seiner Jungfernsreise selbst nach Langenburg führen zu können. Ich habe mich moralisch für verpflichtet gehalten, den katholischen Missionaren am Tanganyika und zwischen diesem und dem Nyasa freie Beförderung von Personen und Frachten zu versprechen und ihnen in Aussicht zu stellen, daß auch nach Uebernahme des Fahrzeuges durch das Reich ihnen günstigere Bedingungen gestellt werden würden, als sie zur Zeit mit der Afrik. Lat. Comp. haben, da der katholische Afrikaverein in Köln seinerzeit für den damals für den Victoria-See in Aussicht genom-

Wirren in Brasilien. Eine Anregung auf Eingreifen der europäischen Mächte in die brasilianischen Wirren dürfte bei der deutschen Regierung wenig Anklang finden. Zweifelloß auf die Meldung hin, daß in England eine solche europäische Intervention erwogen werde, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß nach einem aus Rio in Berlin eingetroffenen Telegramm die von den fremden Vertretungen bezw. Schiffskommandanten im Interesse des Handels gestellten Forderungen sowohl von der brasilianischen Regierung als auch von Seiten des Geschwaders des Admirals Mello bisher berücksichtigt worden sind. Das heißt also: Wir haben keine Veranlassung, uns am brasilianischen Streit die Finger zu verbrennen.

*** Feldmäßig angelegte Heeresübungen.** Nach der Meldung einer militärischen Correspondenz geht man an den maßgebenden Stellen mit der Absicht um, im nächsten Jahre im nördlichen Deutschland große, ganz feldmäßig angelegte Armeemanöver abzuhalten. Sowohl der Kaiser als auch der König von Sachsen sollen die Nothwendigkeit solcher Manöver betont haben. Der Generalstabschef Graf Schlieffen sei beauftragt, darüber eine Denkschrift auszuarbeiten. Man nehme an, daß zwei Armeen, jede aus zwei Corps mit Reserve-Formationen bestehend, gegen einander operiren werden. Die Correspondenz will auch die zukünftigen Führer dieser beiden Armeen schon kennen. Es sind General-Oberst v. Loß und General Graf Waldersee, die an gewissen Tagen die Führung an den Kaiser abtreten.

*** Jüdische Rechtsanwälte und Notare.** Nach den Dibre Emeth, einem „Monatsblatt für Israeliten und Freunde Israels“, gab es, wie wir der „Staatsb.-Ztg.“ entnehmen, am Anfang dieses Jahres in Berlin beim Kammergericht 18 christliche, 36 jüdische Anwälte; Landgericht I 146 christliche, 328 jüdische Anwälte; Landgericht II 12 christliche, 17 jüdische Anwälte; Notare 76 christliche, 54 jüdische. Was mag wohl das jüdische Organ bewogen haben, diese Zahlen zu veröffentlichen? Es ist wohl Brahl- und auch gar zwischen

men war die Woche
Haltung für Reichler
die weniger. Gelbster
von allen Grasfamen.
A. 19-21-24 die

27 Nrn. 1898 Kil.
391 Kil., insgesamt

B. Organen, 16
107 B. gezogen um
Veränderungen, Preise

Brz. Upland middl.
e middl. nichts unter
Nov. 0,42, Dec.
0,41.

apriere.

er Neuß-Grevenbr. (Ztg.)

Chprenz. 70,80

ombarden 43,40

Samb. Badf. 94,40

Nordb. Hops 116,80

Extr. Dym. 127,50

40/ Reichsanleihe

108,30

3 1/2 do. 99,30

3 1/2 do. 85,25

40/ Reichs-O. 106,20

3 1/2 do. 99,60

3 1/2 do. 85,25

20/ Scrup. 85,20

Privatdisc. 47/8

10/ Tendenz fest.

m 2. Oct

Komb. 5 1/2 6. —

Kopenhagen 4. —

d 5. — Paris 2 1/2

Wien 4.

markt. Die Preise

is 200 Pfd. pro Pfd.

nd. 56 Pfg.

Handen 3246 Kinder.

Himmel. Kinder 1.

4. 32-35 die 50

4. 35-40, 2. 54-

1. Abzug: Silber 1.

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

0,14-0,17 das 1/2

bildet, dem Anschein nach nur aus Protestanten bestehend, wie bekanntlich auch die Konservativen der anderen Provinzen ohne Ausnahme Protestanten sind. Die Partei will, wie ein von mehr als 1000 Namen unterzeichneter Aufruf sagt, mit dem Centrum für die confessionelle christliche Gotteschule eintreten und, wie das Centrum, die liberale Gesetzgebung aus dem Ende der sechziger und dem Anfange der siebziger Jahre als die Hauptursache der sozialen Zerrüttung und des Niederganges von Handwerk und Bauernstand bekämpfen. Im Uebrigen aber ist sie von nicht geringer Feindschaft gegen das Centrum erfüllt, schon deshalb, weil das Centrum katholisch ist und die Interessen der katholischen Kirche vertritt, dann aber auch wegen der angeblichen neuesten Entwicklung des Centrums, in welcher dasselbe arg demokratisch geworden sein soll. Das Centrum hat, gestützt auf vorwichtige Gründe in Uebereinstimmung mit seinen Wählern, eine sehr weitgehende Forderung der Reichsregierung abgelehnt. Weil es das gethan, gilt es den rheinischen Konservativen als demokratisch. Wer gegen die Regierung stimmt, im Sinne derer, die ihn gewählt haben, ist überhaupt nach ihrer Auffassung ein Demokrat. Daß sie selbst bei solcher Anschauung nicht mehr verdienen, konservativ genannt zu werden, sondern gouvemenental genannt werden müssen, ist selbstverständlich. Eine Verleugnung jeglicher konservativer Gesinnung spricht sich auch in dem Satz aus: „Wir erkennen dem Staate das Recht zu, kraft seiner Souveränität, sein Verhältnis zu den Religionsgemeinschaften zu ordnen.“ Als die sog. konservativ anerkannte katholische Kirche hat einem solchen Satz nie ihre Zustimmung gegeben. Als in den sechziger Jahren der preussische Staat der katholischen Kirche gegenüber ein solches Recht in Anspruch nahm und mit Macht durchzuführen suchte, hat sie Widerstand geleistet und den Staat gezwungen, auf das angemessene Recht zu verzichten.

* **Speyer**, 1. Oct. Wie groß die Oppositionsluft in der Pfalz gegen die neuen Steuerprojekte ist, deren Verwirklichung allerdings diese Provinz zum Lohn für ihre Haltung in der Militärvorlage auch sehr empfindlich treffen würde, zeigt die Aeußerung eines Redners in der gestrigen nationalliberalen Versammlung. Er fragte unter großem Beifall, ob die neuen geplanten Steuern die Erfüllung des Versprechens bedeuten, das dem deutschen Volke während des Wahlkampfes von hoher Stelle gegeben wurde, daß die entstehenden neuen Lasten auf die starken Schultern gewälzt werden sollten. Nach den Klagen aus den Arbeiter- und bauerlichen Kreisen sei leider das Gegentheil anzunehmen. Redner bezeichnete es als die wichtigste Aufgabe für die nächste Zeit, um die Drohungen von oben, diese Vorlagen zu bekämpfen und den Abgeordneten des Wahlkreises, Dr. Clemm, zu ermahnen, in Erfüllung seines Versprechens aus der Wahlzeit, gegen die Steuervorlagen zu stimmen. Das klingt sehr energisch. Aber die Militärvorlage, deren Folge die Steuerprojekte sind, wurde anfangs von den Nationalliberalen auch bekämpft und schließlich doch angenommen. Ob es mit den Steuervorlagen nicht ähnlich kommen wird?

* **Münch.** Frühere

daß die Ueberschüsse aus 1890—91 beinahe 60 Millionen betrügen; mit denselben stehe der Rest mit 47 Millionen zur Verfügung. Er wendet sich gegen die Vorwürfe der Plasmacherei und Steuer-Überforderung. Die Zeit der Ueberschüsse neige sich ihrem Ende zu. Die Eisenbahnen warfen 1892 nicht nur keinen Ueberschuß ab, sondern die Einnahmen derselben blieben 2 1/2 Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Im neuen Budget schließen die Einnahmen und Ausgaben mit 323,276,922 M. ab, d. h. 17 Mill. höher als beim letzten Budget. Davon wurden 7 Millionen zum Staatsaufwand bestimmt, zehn zum Betrieb der Eisenbahnen; letztere sind durch Mehr-Einnahmen gedeckt. Für Reichszwecke werden 4 1/2 Millionen bestimmt, wobei die Forderung für die Meeres-Verstärkung nicht inbegriffen ist.

Man erwartet, daß hierfür vom Reich die Mittel beschafft werden. 1,700,000 M. sind für Aufbesserung der nichtpragmatischen Beamten ausgesetzt. Diese Ausgabe werde sich im Laufe der Jahre um 4 Mill. erhöhen. An Erhöhung des Maßzahlverhältnisses sei nicht ein Mal gedacht worden. Unsere Finanzlage könne als befriedigend bezeichnet werden, wenn nicht eine ruhige in die Zukunft schauen, wenn nicht eine namhafte Steigerung der Matruarbeitsträge gefordert werde. Eine feste Regelung der Finanzlage des Reiches sei möglich, um die Einzelstaaten gegen Ueberreizungen sicher zu stellen.

Diesem Gedanken sei auf der Frankfurter Konferenz allseitig zugestimmt worden. Am Donnerstag kommt der Antrag Willenberger auf Aenderung des Wahlgesetzes zur Verhandlung und die Interpellation Schwarz betr. die Typhus-Epidemie in den Münchener Kasernen.

Schweiz.

* **Basel**, 3. Oct. Samtliche Blätter bezeichnen das Manifest der Junggehehen als ein Phänomen aller Entstellungen und Unwahrheiten, das nur den einzigen Zweck verfolge, durch die bekannten junggehehenen Schlagworte die Volksmassen aufzuregen. Ein praktischer Erfolg sei dann sicher nicht zu erwarten.

* **Basel**, 3. Oct. Ein gestern in dem Redaktionsbureau der „Nordost-Zeitung“ vorgenommene Hausdurchsuchung verlief resultatlos. Man fand auf ein Manuscript und beabsichtigte auch die Wohnung des Verlegers jener Zeitung abzusuchen. Der Besitzer war indeß nicht zu Hause, so daß die betreffenden Räume versiegelt wurden.

Schweiz.

* **Basel**, 3. Oct. Unser radikales Regiment, das aus willenslosen Werkzeugen der Loge besteht, fährt mit der „Säuberung“ gründlich fort. Bei der Wahl der 7 Kreisdeputierten fand kein einziger konservativer Gnade. Wir Katholiken haben also fortan keinen Repräsentanten in der Schulleitung. Die Lehrschwestern (von Menzingen), welche in anerkannt tüchtiger Weise unser Lehrerinnen-Seminar leiteten, wurden einfach entlassen. Zween Geistlichen am Lyceum in Lugano verlagte die Regierung die Wiederbestätigung. Und dieses intolerante, rücksichtslose, ungerechte Treiben nennt man dann „Säuberung“.

andere Seiten folgt, die offenkundig dem religiösen Liberalismus hulldigen. Auf radikaler Seite regen sich die Extreme lebhaft; ihnen ist die Regierung noch viel zu rücksichtsvoll gegen die Konservativen; sie verlangen einen frischen, fröhlichen Kulturkampf. Gewiß aber ist, daß die große Mehrheit der Tessiner eben doch katholisch bleiben will. Die Stärke der Radikalen Partei erklärt sich zum guten Theile daraus, daß die Zugehörigkeit zu der oder dieser Partei sehr oft durch ganze Generationen von Familien sich fortpflanzt und Privatfreitigkeiten hier zu Lande häufig der Ausgangspunkt politischer Gruppierungen sind. Langsam aber stetig erklärt sich heute die Situation, und man darf hoffen, daß bei diesem Klärungsproceß die eigentlich konservativ Partei wesentlichen Zuwachs gewinnt.

Belgien.

* **Antwerpen**, 2. Oct. Die behufs Prüfung des Projektes eines Schelde-Rheinkanals von der Gemeindeverwaltung und der Handelskammer ernannte Commission wird sich im Laufe dieser Woche zum ersten Male versammeln. Von der belgischen Presse werden drei verschiedene Linien für diesen Kanal empfohlen: Die erste geht von Antwerpen über Venlo nach Utrecht; die zweite über Bocholt (Belgien) durch den Maestricht-Herzogenbuscher Kanal nach Neuss, und die dritte über Biss und Nassen nach Köln. Alle drei Linien bieten ganz unbefriedigende Vorteile, besonders hinsichtlich der kürzeren Entfernung, die es Antwerpen ermöglichen würde, Rotterdam zu überholen. Ein in Ueberringen mündender Kanal würde Antwerpen und Belgien mit der Ruhrgegend in direkter Verbindung setzen, während durch einen in Neuss oder Köln mündenden Kanal ein Theil des Handelsverkehrs vom oberen Rhein nach Belgien abgeleitet würde. Der Kanal Antwerpen-Neuss würde, wie wir uns längst bereits ausführlich darlegten, in der Hauptsache die nämliche Strecke verfolgen, welche für den zu Anfang dieses Jahrhunderts projectirten und zum Theil auch ausgeführten „Nordkanal“ in Aussicht genommen war. Unsere damalige Angabe, daß es zur vollständigen Vollendung des Nordkanals der Erbauung eines viel Seiten der Maas bedürfe, hat sich inzwischen als unrichtig erwiesen, da die auf deutsches Gebiet fallende Strecke des Nordkanals ebenjenseits ausgeführt wurde, wie die holländische Strecke; unser Irrthum wurde dadurch veranlaßt, daß wir uns einer deutschen, hydrographischen Karte vom Jahre 1887 bedienten, auf welcher dieser Kanal thatsächlich verzeichnet war, während er auf den neuesten Karten vom Jahre 1893 er nicht mehr erwähnt ist. Zur Herstellung der vollständigen Verbindung zwischen Schelde und Rhein, von Antwerpen bis Neuss, wäre demnach nicht die Erbauung eines 66 Kilometer langen Kanals erforderlich, ganz abgesehen von dem Brücken-Canal, mittelst dessen der Uebergang über die an jener Stelle nicht hinreichend wasserhaltige Maas bewerkstelligt werden müßte. Neben diesen drei Projecten wird die Commission noch ein viertes, von den Ingenieuren Maas und

unbegründet zu sein, da der Vertrag vom Jahre 1839 Belgien ausdrücklich das Recht einräumt, einen neuen Weg oder einen Kanal auf eigene Kosten durch holländisch-Limburg weiterzuführen. Sache der Commission wird es sein, das zur Ausführung geeignete Projekt herauszufinden.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Oct. In einem offenen Brief beschuldigt der Bischof Urgel die französische Regierung, durch willkürliche Maßregeln die Unabhängigkeit der Republik Andorra zu vernichten.

Spanien.

* **Madrid**, 1. Oct. Der Anarchist Ballas, der Verüher des Morbanschlags gegen den Marschall Martinez Campos, ist zum Tode verurtheilt worden und wird am Montag erschossen werden. Ballas geberdet sich äußerst kaltblütig. Er sagte, er bereue sein Verbrechen nicht und bedaure, daß er den Marschall nicht getödtet habe. Seit 1874 trachte er ihm nach dem Leben; Mithuldige will er nicht haben, auch niemals einer socialistischen oder anarchistischen Vereinigung angehört haben.

England.

* **London**, 1. Oct. Der Lord major von London wird bekanntlich immer nur auf ein Jahr gewählt. Da die Amtszeit des bisherigen Lordmajors, Sir Stuart Knill, abgelaufen ist, so wählten die liverymen der City am Freitag zu seinem Nachfolger den Alderman Tyler, Inhaber einer großen Papierwarenfabrik. Die Wahl des Sir Stuart Knill hatte, wie man sich erinnern wird, im vorigen Jahre zu großen Unzufriedenheiten des protestantischen Böbels Veranlassung gegeben, weil dieser höchste Beamte der City sich nicht schente, öffentlich seine religiösen Ueberzeugungen zu bekennen. Die fanatischen Protestanten hielten ihn, weil er Katholik war, weil er katholische Kirchenfürsten zur Tafel lud und weil er zuerst auf die Gesundheit des Papstes und dann erst auf die der Königin trank. Heute müssen selbst seine ärgsten Gegner zugeben, daß dieser „Heretike“ Lordmajor ein ebenso tüchtiger Verwalter als guter Patriot war. Sein Nachfolger, der Alderman Tyler, ist ein Churchman, d. h. ein Protestant nach dem Herzen der Majorität der Gemeinderäthe von London; als Politiker gehört er der konservativen Partei an. Die Londoner Bürgererschaft hegt nur den einen Wunsch, daß dieser neue Oberhaupt der Interessen der Hauptstadt ebenjenseits vertheidige, wie sein liberaler Vorgänger, Sir Stuart Knill.

Rheinland-Westfalen.

Neuss, den 4. October.

© Aus dem Hotelhaus entlassen wurden gestern nach vorgenommener Desinfection die Eltern des an Cholera asiatica verstorbenen Kindes. Goffentlich ist damit das letzte Andenken an den unheimlichen asiatischen Gast für Neuss erloschen.

* **Absperrung der Bahnhöfe.** Man schreibt der „Köln. Vtg.“: Am ersten Tage dieser neuen Einrichtung habe ich folgende Beobachtungen gemacht. „Stationen“ ganz verlegt gemacht, „Stationen“

von der Station flieg, auf dem sich nicht allein Stuhl zu dem Abort Publium bei Zure einfach durchweid man ja erst aus wenn der Zug gebiet; denn das wenn sämtliche Antunft controllt Sventich schließt, feigthüre, hängt an den Ausgang controliren. Das nach dem Muster die Barställe an, im Interesse des Rom Standpunkt ist die heutige Stredt Köln-Neu von den Wschdenen fahren, da nur Stationen ausste mit einer Koller Worrigen, Dorr fahren! Wir hoffn mögliche Aenderun im Interesse der auf sich warten l

* **M. Gladst** kam ein Soldat, nach Gladbach w hauerstraße ir ihm auch Civil dagegen ein. T von Waldhausen Ausweispaßpapiere wurde ausgegrabe begab sich der T wurde er in Uln bebrde mit der bindung trat, er in Unteruchung Bolten, gebürtig nun mit der T geichderte Sach wurde ausgegrabe Zeichen ist der T in Köln. Die T geber zerstückten für ihre Fremdb entgegengesehen.

* **Gen.** Todesurtheil a vor Mitte nächst hat bekanntlich begangen, durc geschäftig wor anwaltshaft hat nommen und T termin in die T wird Uebelschalt halb eine Verlärb Termine nothwe

* **Oberbau** ordneten bechlo der Aufbarkeiten, überband genom verdienten Grof Herr Bürgermeist Sitzung aus, in Industriefolgen bei dem die W außer ihrem se tranken. Für Armenabgaben nicht wie bisher tönnen.

* **Weisel**, 2. Jerusalem ohne lache geworden. seine m Weisesei schen Fieber er in später Aben war gebor zu glänzender Abi schlichte er zun ging aber nach

* **Derpoge** Professors Herr barten Studien der Rhetorik, d Freitag trafen Ertrag aus das neue Win Schüler beträgt geistlichen Profe unterrichtet wer

* **Morsba** Uhr wären eine Hauptstraße w betrübende Krm 11jähriger Kna Wohnung von an der Stelle wagen vom erst ten Rade über Verlegungen da dem Fuhrmann nicht direkt se Fuhrleute gerat reichen Straße, häufig kleine u langamer und

* **Rippe** der Arbeitsstell angelegt, auf Tages hatten Refel und ab Dies bemerken an den Refel einen biden S täuschung der um ihr Mittag

* **Mönig** Einfuhr ist u — Wie bereit unter den Tri benen beiden ihres Veruies Stang aus d der aus Kung fünf Kinder.

1

den Franzosen ausgeliefert. In der gestrigen Sitzung der Straßburger Kammer wurde nun wegen Dänisch wegen Hälschung des Erbkönigsgräflichen verhandelt; er erhielt wegen Urkunden die Festsetzung 2 Monate Gefängnis.

* Sydney, 28. Aug. Auf dem vor Tahiti liegenden französischen Kreuzer „Duguay Trouin“ ist bei einem Sturze eines der 16-Centimeter-Geschütze eingestürzt. Die Granate fiel dabei auf Deck, wo sie explodierte. Die Zahl der Verwundeten soll eine sehr große sein.

Butter	1,10—1,30	das Stb.	Eier, hiesige 2,40, ausländische 2,60—2,80
Wägrte	2,00—2,25	das Stb.	Faſen 3,50, Feſchbühnen 3,75
1,40	das Stb.	Finkel 2,40, Gerſte 2,20	Landen 1,60, das Paſſat 1,80
Teutſchb. 11,—	Randinen 1,—		Hühner 1,60, Enten 3,—
Wölfe 6,—	das Stb.	Seget 1,—	Kal 1,50, Karpen 0,90
Salz 3,—	Schleien 0,60	das Stb.	Pfund. Oſenſteich 0,80
—0,80,	Kaltſteich 0,50—0,60,		Hammeſteich 0,50—0,60

0, 8.4—5.4. In Deptford waren 2000 Stück Hornvieh
0, und — Schafe. Hornvieh Sh 3.2—3.10 für 8 Pfd.

Am 11. d.
das 25jährige
Er feiert es
in dem bei A
und frieblich
Zubilaum; d
konnte ihm i
kampfes Mier
damals fast
Stellung als
der preußisch
tes, ja sogar
bischofliche M
jubilaum feie
anvertraut u
klagenwerthe
eines unwill
leibet, weil e
katholischer A

Eine Zub
nur wehmüth
1868 war M
Dann erhielt
Weibe und w
Arme ernan
bischoflichen
Militärgeistli
Im Jahr
kündigung de
barkeit jene
deren sich
tragende pre
sievoll am
Kirchen und
In Köln stel
beförde, die
protestantisch
Kirche benutz
den